



## Meine ersten Schritte

Sehr oft habe ich mehr als einmal zu mir gesagt: „Du bist schon da, glaube es!“ , was mir bisweilen immer noch komplex erscheint, bei allem was ich hier erlebe. Viele Male stellte ich mich vor an Orten aus Erzählungen und Märchen zu sein oder Dinge zu erleben, die ich in Büchern las. Und in all der Zeit, die ich hier verbringe, haben sich diese Träume in Wirklichkeit verwandelt.

Der Ort an dem ich lebe: ist ein schönes Dorf namens St. Peter im Schwarzwald. Hier haben mich alle wunderbar aufgenommen. Auch wenn das Klima sehr unterschiedlich ist. Aber alle Menschen, die ich bisher kennengelernt habe haben alles Mögliche getan, damit mein Aufenthalt hier angenehm ist.

Meine Familien in Deutschland: Ich erinnere mich an meine Mutter, die hoffte, dass ich mit liebenswürdigen und großzügigen Menschen zusammen leben darf. Ich persönlich glaube, dass Gott oder das Universum heute diese Bitten erhört haben. Ich lebe in der Familie Keienburg und es könnte nicht besser sein. Meine Gastmutter Birgit ist wie eine Mutter für mich, sie sorgt sich um mich und meine Gesundheit. Darüber hinaus teilen wir viele Momente Zuhause (kochen, fernsehen, gemeinsam essen oder spazieren gehen), oder Ereignisse, wie ins Theater, zu Konzerten oder in Kunstausstellungen gehen. Wir gehen oft im Schwarzwald spazieren, wobei ich mich an meine Kinderbücher und Märchen erinnere. Es ist ein Traum hier zu leben. Birgit spricht kein Spanisch, aber das war kein Problem. Am Anfang half uns eine App, vor allem aber half mir um die Sprache zu lernen mich mit ihr zu unterhalten und das Leben zu teilen. Sie ist sehr geduldig mit mir gewesen und hat mir viel beigebracht, da man an dem Ort an dem ich lebe zudem noch Dialekt spricht. Durch zuhören und fragen kann ich gut lernen.

Im Haus wohnt zudem Kimy, unsere kleiner Hund. Er ist sehr gut erzogen und geht in die Hundeschule. Nachmittags machen wir oft gemeinsam einen Spaziergang. Er ist sehr verspielt und mit ihm kann ich spanisch sprechen, wenn mein Kopf müde ist vor lauter Deutsch. ☺

Jeden Montag nach Kimy´s Hundeschule holt mich Birgit von meinem Deutschkurs ab und wir kommen gemeinsam nach Hause zurück. Das ist etwas sehr besonders für mich, da wir so sehr viel gemeinsam teilen können... ☺ Ich habe auch ihre beiden Töchter und Enkelkinder kennengelernt. Auch wenn sie nicht mehr zu Hause wohnen, waren alle sehr liebenswürdig zu mir. Wir haben gemeinsam den Geburtstag von Katherin gefeiert und Lisa am Bahnhof abgeholt – das sind schöne Familienerinnerungen, die ich immer in meinem Herzen haben werde. So viele schöne Dinge in so kurzer Zeit!

Mein Arbeitsplatz ist im Kindergarten Benedikt Kreuz. In der Gruppe der kleinen Wölfe sind Kinder von ein bis zwei Jahren. Es ist eine sehr angenehme Arbeit, bei der es das wichtigste ist die Kinder in Werten, Genügsamkeit und Kreativität zu fördern. Jeden Tag empfangen wir sie mit großem Enthusiasmus und singen gemeinsam, lernen anhand von Fotos die Namen der Kinder, singen Lieder zum Händewaschen und Dank für unsere Nahrungsmittel. Das Frühstück findet gemeinsam statt und die Umgangsformen und die gegenseitige Hilfe unter uns sind dabei sehr wichtig. Nach dem gemeinsamen Essen können wir gemeinsam spielen, lesen oder malen, je nach den Interessen jedes

einzelnen Kindes. Oder wir gehen nach draußen in den Garten um im Sand oder Gras zu spielen. Oft machen wir einen Spaziergang um die Tiere zu sehen oder erkunden den Wald und die Umgebung. Alles dient dem gemeinsamen Lernen. Zudem nehmen wir an den Aktivitäten des Kirchenjahres teil, wie zum Beispiel dem Erntedankfest oder dem St. Martinstag. Ich liebe diesen Tag, denn die Kinder selbst bastelten ihre Laternen für diesen Tag und alle kamen mit ihren Eltern, Geschwistern, Großeltern und der Familie. Sie alle zu sehen erinnerte mich sehr an meine Kindheit und Familie. ☺

Es fiel mir nicht schwer die Arbeit mit meinen Kolleginnen Sabine, Michaela und Marica zu teilen. Sie sind ebenfalls sehr geduldig mit mir und zeigen mir sehr viel. Zudem beobachte ich immer genau und versuche aufmerksam zu sein. Nach und nach geben sie mir verantwortungsvollere Aufgaben mit den Kindern und loben/beglückwünschen mich, wenn ich es gut mache. Das freut mich und macht mich zufrieden. Wir helfen uns gegenseitig und ich freue mich Teil ihres Teams zu sein. Sie sind sehr kreativ und ich liebe es helfen zu können.

Mit den Kindern ist es ein Abenteuer, mit einigen war es leicht von Anfang in Kontakt an zu treten und empathisch zu sein, bei anderen dauerte es eine Zeit lang uns an unsere Unterschiede zu gewöhnen. Jetzt liebe ich es, wenn sie Dinge mit mir teilen, über mich mit ihren Eltern sprechen, wenn einer von ihnen mir morgens mit offenen Armen entgegenrennt um mich zu umarmen oder wenn sie sich anstrengen meinen Namen auszusprechen. Ich liebe es mich mit ihnen in Babysprache zu unterhalten. ☺ Wichtig war für mich zu beobachten und zu lernen, genauso wie immer zu fragen, ob es so gut ist und noch einmal nachzufragen, wenn ich es nicht verstehe.

Mich an das Bus- und Zugsystem hier zu gewöhnen war ein bisschen schwierig, aber es half mir die Menschen genau zu beobachten, auch was soziale Normen betrifft. Diese bezeugen sich in der eigenen Überzeugung, dem Respekt, der Sorgfalt der Bürger\*innen, der gegenseitigen Hilfe und auch den vielen sozialen Problemen, die aufgrund des Verhaltens zwischen den Menschen mit physischen Unterschieden auftreten. Bislang denke ich, dass das Problem sich im Denken hervorbringt, das den Weg frei macht für die Ignoranz einiger und dass die Geschichte, das Leben vieler noch heute beeinflusst, wobei das nicht über Bücher hinauswirken sollte. Dies ist meine persönliche Interpretation.

Mein geliebtes Zeutern: Ich habe das Glück dieses Jahr noch mehr Freunde zu haben. Ich glaube, dass die besten Dinge passieren, wenn du denjenigen alles von dir gibst, die dich brauchen und dort findest du dann die Glückseligkeit und Freude. Meine Partnerschaftsgruppe [meiner Heimatgemeinde] ist Teil dieses Traumes: das gemeinsame faire Frühstück, der Bücherverkauf und die Gruppenaktionen waren wunderbar und der gesamte Erlös kam unseren Projekten für Kinder, ältere Menschen und der Umwelt in Peru zu Gute. Ich teile so viel mit ihnen und ich spüre ihre große Zuneigung zu meinem Land und zu mir. Das sind Erfahrungen, die keine besseren Gewinne abwerfen als das Lächeln der anderen. Es ist eine große Freude Menschen wie sie zu kennen.

Auf die gleiche Art und Weise bin ich glücklich die Partnerschaftsgruppe von St. Peter zu kennen und sie zu unterstützen wo ich kann. Als ich hier ankam kümmerte sich Pfarrer Klemens darum, dass das Dorf mir die Hand reichte. Die Arbeit von Markus, der obwohl wir noch nicht so viel miteinander gesprochen haben so viel für mich getan hat, Giesela, der obwohl sie sehr geradlinig ist, ich für ihre große Fürsorge dankbar bin, der Kirchenchor, in dem ich mich frei und glücklich fühle bei ihnen zu sein, die Sportgruppe, der ich mich gerade anschließe, und eine hier lebende Peruanerin, die ich kenne – all diese Dinge machen meinen Aufenthalt hier sehr angenehm. Und nicht zu vergessen Annegrete, die so viele schöne Momente mit uns teilt.

Die Seminare des Freiwilligenprogramms haben sehr zu meinem Wissen wie ich mit Personen in Gewaltsituationen, in Situationen der Diskriminierung, des Rassismus oder des Unrechts umgehen

kann beigetragen. Ich betrachte es als produktiv, dass wir die Themen Gender, Rassismus, soziale Gleichheit betrachtet haben und vor allem zu erfahren, dass wir nicht alle auf die gleiche Art und Weise denken. Wir Freiwillige sind so verschieden, aber ich finde wir lernten uns gegenseitig zu akzeptieren, uns kennenzulernen und uns zu respektieren. Die gemeinsamen Tage waren sehr produktiv – persönlich wie auch in Bezug auf die Gruppe Color esperanza. Es ist bewundernswert, was sie alles leisten und welche Initiativen sie ergreifen, vor allem ihre Freundschaft und Zuneigung zu meinem Peru.

Ein fundamentaler Teil für alles, was ich bisher erlebt habe sind die Personen, die mir geholfen haben, als ich nichts wusste und schließen diesen Brief mit einem Goldsiegel: Dania, die uns gemeinsam mit meiner lieben Freundin Rahel und Jana am Flughafen empfing – diesen Tag werde ich nie vergessen. Ingrid, die meine Nachbarin-Freundin ist und die immer da ist wenn ich sie brauche. Sie begleitet mich oder hilft mir und sie zögert nie da zu sein. Einmal monatlich treffen wie uns mit Sabine im Kindergarten um Dinge zu klären, die mir noch Bedenken machen könnten. Und Mara, die von Beginn an das Beste für mich war, gemeinsam mit Jakob. Ich werde nicht müde ihr für ihre Fürsorge zu danken; trotz der Distanz ist sie immer für mich da und ihr habe ich viele Dinge meines Lebens hier anvertrauen können. An sie würde ich mich wenden, wenn ich mich in irgendeinem Moment schlecht fühlen würde, oder wenn ich in irgendeiner Notlage wäre oder Bedenken hätte. Denn zu Beginn fühlte ich mich manchmal aufgeschmissen bezüglich des Visa, der Wohnsitzanmeldung und all den Formalitäten oder wie ich auf etwas oder jemanden reagieren kann.

Ich vermisse meine Familie sehr und von Zeit zu Zeit habe ich Sehnsucht, aber ich kommuniziere regelmäßig mit ihnen. Und außerdem waren die Arme meiner Gastfamilie und Freunde aus dem Dorf bisher immer offen um mir eine Umarmung anzubieten und das macht mich glücklich.

„Das Leben hat viele Farben, ich glaube dass es von jedem einzelnen abhängt, mit welcher Farbe man seinen Alltag anmalen möchte. Es ist nicht die Frage von sein oder nicht, es ist die Frage immer das Beste daraus zu machen.“

Mit freundliche Grüßen

Nuria Mónica Díaz Reyes

15 – 11 – 2018





1 voll, wie das Meer und sein  
 2 wärm - ten wir uns an dem  
 3 weit, wie ein Ad - ler die  
 4 all - je - ne Ma - le zu

1 Rau - schen, klan - ge der  
 2 Strah - len, trü - gen die  
 3 Schwim - gen, schütz - ten wir  
 4 nen - nen, da - ten du

1 Ju - bel von Her - zens - grund  
 2 Fü - ße uns leicht wie im Tanz,  
 3 so un - ser Er - den - haus,  
 4 uns so viel Gu - tes ge - ran,

1 schön, dass die En - ten und  
 2 weg von den Kin - der gern  
 3 dass al - le Kin - der Gott, er  
 4 da ran wir dich, Gott, er

nicht, es reich - te doch nicht.  
 dich, Gott, un - sern  
 dich, Gott, un - sern  
 dich, Gott,  
 Gott, recht zu lo - ben.  
 Gott, zu lo - ben.  
 recht zu lo - ben.

© 1984 Echter Verlag, M. Alejandro Vezasa, S. Roberto Confucio